

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Siebenter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

muß ein hastiger Geist seyn, der so ungestüm an die fühllose *) Thüre pocht.

(Der Kerkermeister kommt zurück.)

Kerkermeister. Er kann warten, bis der Wächter wiederkommt, der ihn hereinführen soll; er ist abgerufen worden.

Herzog. Habt ihr noch keinen Gegenbefehl wegen des Claudio? Muß er doch morgen sterben?

Kerkermeister. Ich habe keinen, ehrwürdiger Herr, keinen.

Herzog. Es fängt zwar schon an zu dämmern, Kerkermeister; aber ihr werdet doch, eh es morgen seyn wird, mehr hören.

Kerkermeister. Wie glücklich wärs, wenn Sie etwas wüßten! aber ich fürchte, es kommt kein Gegenbefehl. Wir haben davon kein Beispiel; und zudem, so hat der Statthalter, auf dem Sitze der Gerechtigkeit selbst, und vor den Ohren des ganzen Volks, das Gegentheil versichert.

Siebenter Auftritt.

Ein Bedienter zu den Vorigen.

Herzog. Das ist einer von des Statthalters Bedienten.

*) Das Benwort im Original wird verschiedentlich gelesen. Das gewöhnlichste ist *unresisting* (unwiderstehend.) Weil dieß nicht ins Metrum paßt, und dunkel ist, so hat fast jeder Kunsttrichter ein andres Wort vermuthet. Johnsons letzte Muthmassung, im Anhang seiner Anmerkungen, ist *unlistening* (nicht hörend, taub.) = "

Kerkermeister. So kommt gewiß Claudio's Begnadigung.

Bedienter. Mein gnädiger Herr überschickt euch diesen schriftlichen Befehl, und durch mich diesen mündlichen Zusatz, daß ihr nicht von dem kleinsten Punkte desselben abweichen sollt, weder was die Zeit, die Sache, noch die Umstände betrifft. Guten Morgen! = Denn ich denke, es ist beynähe Tag.

Kerkermeister. Ich werde gehorchen.

(Der Bediente geht ab.)

Herzog. (für sich) Dieß ist seine Begnadigung, durch eine solche Sünde erkaufte, wie die war, für die er gestraft werden sollte, und die nun der Begnadiger selbst begangen hat. Das Verbrechen bekümmert sogleich eine andre Gestalt, wenn ein Mann von Ansehen es selbst begeht. Wenn das Laster verzeiht, so erstreckt sich diese Verzeihung so weit, daß der Beleidiger, aus Liebe zu dem Laster selbst, zum Freunde aufgenommen wird. = Nun, was giebt's Neues?

Kerkermeister. Es bleibt beym Alten. Angelo, der mich vermuthlich für nachlässig in meinem Dienste ansieht, erweckt mich durch dieses ungewöhnliche Betreiben. Ich begreife nicht, was das zu bedeuten hat; denn er hat es noch niemals so gemacht.

Herzog. Ich bitte, laßt doch hören.

Kerkermeister. (liest den Befehl.) „Alles dessen, was Ihr auch diesem meinem Befehle widersprechendes hören mögt, ungeachtet, laßet den Claudio morgen um vier Uhr hinrichten, und Nachmittags den

Bernardino; und, zu meiner bessern Versicherung, sorgt dafür, daß mir der Kopf des Klaudio um fünf Uhr zugeschießt werde. Laßt dieses gehörig vollzogen werden, und wißt, daß daran mehr liegt, als wir euch für igt sagen können. Ermangelt also nicht, eure Pflicht zu thun, indem ihr mit eurer eignen Gefahr dafür zu stehen habt. „ = Was sagen Sie dazu, mein Herr?

Herzog. Wer ist der Bernardino, der Nachmittags soll hingerichtet werden?

Kerkermeister. Eingeborner Zigeuner, der aber hier zu Lande erzogen worden, und schon neun Jahre gefangen sitzt.

Herzog. Wie kam es denn, daß der abwesende Herzog ihn nicht entweder in Freiheit setzte, oder hinrichten ließ? Ich habe gehört, er pflegte es immer so zu machen?

Kerkermeister. Seine Freunde wirkten immer einen Aufschub nach dem andern aus; und in der That kam sein Verbrechen, bis igo, unter der Regierung des Freyherrn Angelo, zu keinem unumstößlichen Beweise.

Herzog. Es ist also nun erwiesen?

Kerkermeister. Vollkommen erwiesen, und von ihm selbst nicht geläugnet.

Herzog. Wie hat er sich im Gefängniß aufgeführt? Scheint er gerührt zu seyn?

Kerkermeister. Es ist ein Mann, der sich nicht mehr vor dem Tode fürchtet, als vor einem trunkenen Schlafe; ohne Reue, ohne Kummer, und ohne

Furcht vor irgend etwas Vergangenem, Gegenwärtigem, oder Zukünftigem; unempfindlich gegen den Tod, und verzweifelt tödtlich für andere.

Herzog. Es mangelt ihm an Unterricht.

Kerkermeister. Er nimmt keinen an. Er hat im Gefängniß jederzeit viel Freiheit gehabt. Man könnte ihm erlauben, davon zu gehen, ohne daß ers thun würde; er ist mehrmals des Tages, und oft ganze Tage hinter einander, betrunken. Wir haben ihn oft aufgeweckt, als ob wir ihn zur Hinrichtung führen wollten, und ihm alle Zurüstungen dazu gezeigt, ohne daß es ihn im mindesten bewegt hätte.

Herzog. Hernach mehr von ihm. == Kerkermeister, Redlichkeit und Entschlossenheit sind auf Eurer Stirne geschrieben; lese ich nicht recht, so betriegt mich eine Kunst, in der ich einige Erfahrung habe. Ich will mich einmal auf diese gute Meinung hin wagen. Klaudio, zu dessen Hinrichtung Ihr hier einen Befehl habt, ist kein größerer Sünder gegen das Gesetz, als Angelo, der ihn verurtheilt hat. Um Euch hievon durch eine augenscheinliche Probe zu überführen, verlange ich nur vier Tage Zeit, während welcher ich Euch um eine eben so verbindliche als gefährliche Gefälligkeit ersuche.

Kerkermeister. Und worin besteht die, wenn ich fragen darf?

Herzog. Den Tod des Klaudio aufzuschieben.

Kerkermeister. Aber wie kann ich das, da mir die Stunde vorgeschrieben, und der ausdrückliche

Befehl bey angedrohter Strafe gegeben ist, sein Haupt dem Angelo vor Augen zu bringen? Die Ueberschreitung des kleinsten Umstandes könnte mir das Schicksal des Claudio zuziehen.

Herzog. Bey meinem Ordensgelübde! ich steh Euch für alles, wenn Ihr meinem Rathe Gehör geben wollt. Laßt jenen Bernardino diesen Morgen hinrichten, und schickt dem Angelo seinen Kopf, statt Claudio's.

Kerkermeister. Angelo hat beyde gesehen, und wird den Betrug entdecken.

Herzog. O! besorget das nicht; der Tod ist ein Meister im Verstellen, und Ihr könnt ihm noch nachhelfen, um die Unkenntlichkeit vollkommen zu machen. Scheert ihm den Kopf ab, und den Bart weg, und sagt, der arme Sünder hab' es vor seinem Ende so haben wollen; Ihr wißt, daß es gewöhnlich ist. Wenn Ihr irgend etwas anders davon haben werdet, als Dank und gutes Glück, so will ich, bey dem Heiligen, von dessen Orden ich bin, es mit meinem Leben von Euch abwenden.

Kerkermeister. Verzeihen Sie mir, mein guter Herr Vater, es ist wider meinen Eid.

Herzog. Habt Ihr diesen Eid dem Herzoge geschworen, oder seinem Statthalter?

Kerkermeister. Dem Herzoge, und allen, die seine Stelle vertreten würden.

Herzog. Wollt Ihr glauben, daß Ihr Euch nicht vergeht, wenn der Herzog dieß Verfahren billigt?

Kerkermeister. Wie kann er das, da er abwesend ist?

Herzog. Er kann es, weil er es wirklich thut. Da ich sehe, daß Ihr so furchtsam seyd, daß weder meine Kleidung noch meine Redlichkeit, noch meine Ueberredung Euch bewegen können; so will ich weiter gehen, als ich Willens war, um alle Furcht in Euch auszurotten. Seht, Freund, hier ist des Herzogs Hand und Siegel. Ihr kennt ohne Zweifel seine Hand, und das Pottschafft wird euch auch nicht fremd seyn.

Kerkermeister. Ich erkenne beyhdes.

Herzog. Der Inhalt dieses Briefes ist, die Wiederkunft des Herzogs. Ihr sollt ihn hernach, wenn Ihr Zeit habt, ganz durchlesen, und da werdet Ihr finden, daß er binnen zwey Tagen hier seyn wird. Dieß ist ein Umstand, den Angelo nicht weiß. Denn eben heute erhält er Briefe von sonderbarem Inhalte; vielleicht, daß der Herzog gestorben, vielleicht, daß er in ein Kloster gegangen sey, aber zum Glück nichts von dem, was hier geschrieben ist. Seht, der Morgen bricht schon an. Verwundert euch nicht lange darüber, wie dieß alles zu gehen möge; alle Schwierigkeiten sind leicht, wenn man sie kennt. Ruft euern Nachrichten, und laßt Bernardino's Kopf abschlagen; ich will sogleich seine Beichte hören, und ihn dann zu einem bessern Orte vorbereiten. Ich sehe, Ihr seyd noch erstaunt; aber dieses hier muß Euch schlechterdings zur Entschliessung bringen. Kommt mit mir; es ist schon beynah lichter Tag.

(Sie gehen ab.)